

## Der Mensch lernt nur durch Katastrophen

Unternehmer Anselm Görres beschreibt in Weihenstephan den Weg aus der Krise – Absage an Kasino-Kapitalismus

Von Petra Schnirch

**Freising** – Zunächst einmal verbreitete Anselm Görres gewisse Zuversicht, was angesichts der wahren Lust an Untergangsszenarien in diesen Tagen gut tat: „Europa kann es schaffen“, sagte der Münchner Unternehmer. So wie bisher aber könne es nicht weitergehen, daran ließ er bei seinem Vortrag in Weihenstephan keinen Zweifel. Der Weg aus der Krise werde nur über Reformen führen. Sein Ziel ist ganz klar eine ökosoziale Marktwirtschaft – und eine Abkehr von der Schuldenpolitik.

Seit Jahren lädt TU-Professor Alois Heißenhuber Referenten nach Weihenstephan ein, die angesichts sozialer, ökonomischer, aber auch ökologischer Missstände nach mutigen und unkonventionellen Lösungen suchen. Görres, Gründer und Inhaber der ZMM Zeitmanager München GmbH und Vorsitzender des Forums Ökosoziale Marktwirtschaft

(FÖS), hat sich mit seiner Forderung nach einer ökologischen Steuerreform und seinem Bekenntnis, dass es ohne staatliche Regularien nicht geht, klar positioniert. Der „Kasino-Kapitalismus“ sei zusammengebrochen, „ohne dass einer der üblichen Kapitalismus-Gegner in Sicht gewesen ist“, bilanzierte der stu-

„Jetzt gibt es  
nur noch die  
Flucht nach vorne.“

dierte Volkswirt und sprach von einer „Selbstzerstörung des Systems“ – ausgelöst von Investmentbankern, den „Masters of the Universe“.

Anders als die USA hätten Europa und vor allem Deutschland erste Reformen eingeleitet. Zum Erfolg aber werde der bisher sehr zögerlich eingeschlagene Weg nur über geänderte Regeln führen.

Die Geschichte zeigt laut Görres ganz klar, dass „die Menschen nur durch Katastrophen lernen“. Einschneidende Neuerungen wie der Acht-Stunden-Arbeitstag oder auch die Gründung von Völkerbund und Uno seien jeweils nach den Weltkriegen erfolgt. Der Mensch an sich ändere sich nicht, meinte Görres, doch das System sei sehr viel besser als früher. In der Hoffnung auf einen Wandel allein auf fortschrittliche Unternehmer zu vertrauen, reiche nicht aus.

Dass Vorschriften die Wirtschaft nicht abwürgen, belegten viele Beispiele. Dahinter stecke eine „unglaubliche Chance“, warb Görres, ökonomische Verbesserungen seien durch ihre Innovationseffekte auch wirtschaftlich sehr interessant. Um die Arbeitsplätze müsse man deshalb nicht fürchten. „Wir sind auf dem Weg zu einer goldenen Zukunft, wir stehen uns nur selbst im Weg.“ Abgebaut werden müssten aber zum Beispiel unsinnige Subventionen für teure Dienstwagen, Kerosin müsste endlich besteuert werden.

Als richtigen Schritt lobte der FÖS-Vorsitzende den Ausstieg aus der Atomkraft. Mit dieser Kehrtwende habe Bundeskanzlerin Angela Merkel Mut bewiesen. Görres verlieh ihr den Ehrentitel „Angela von Bismarck“ – ähnlich wie der Reichskanzler mit seiner Pflichtversicherung habe sie sich trotz großer Widerstände bei diesem Thema durchgesetzt. Problematisch aber sei, dass alle immer nur über Strom redeten, denn auch der Verbrauch von Öl, Diesel oder Gas müsse heruntergefahren werden. „Wir müssen auf die Ressourcen schauen, es geht so nicht weiter.“

Der Agrarwissenschaftler Jörg Migende von der Baywa AG, der die Moderation übernahm und mit Görres diskutierte, fragte, inwieweit Nichtregierungsorganisationen (NGO) bei dem notwendigen Wandel eine wichtige Rolle zukomme. Görres meinte, es sei kein Zufall, dass



Unternehmer Anselm Görres hat noch Hoffnung für Europa. Foto: Haas (A)

Deutschland weiter sei als viele andere Länder – es gebe hier deutlich mehr NGOs. „Da können wir stolz drauf sein“ und die Regierung höre auch auf diese Gruppen.

An der Marktwirtschaft selbst zweifelt Görres nicht, aber sie müsse grün und sozial werden und für entsprechende „Leitplanken“ sorgen, dann habe sie Zukunft. Denn „der Kapitalismus ist gefährlich nah am Abgrund.“ Die drei wichtigsten Säulen einer ökosozialen Marktwirtschaft sind nach dem FÖS-Modell Anstand und Effizienz, soziale Sicherheit sowie ökologische Nachhaltigkeit. Auf die Frage Migendes, ob denn noch Zeit bleibe, die Welt mit demokratischen Mitteln zu retten, erwiderte Görres, dass es dazu gar keine Alternative gebe. „Jetzt gibt es nur noch die Flucht nach vorne“, trotz aller Schwierigkeiten. Die *Titanic* werde den Eisberg treffen, das sei absehbar. „Aber die Frage ist, wie tief der Riss sein wird.“